

[Read download] Der verspielte Sieg: Sowjetunion, Kommunistische Internationale und Spanischer Bürgerkrieg 1936 - 1939 (Quellen und Studien zur Sozialgeschichte, IISG Amsterdam)

Der verspielte Sieg: Sowjetunion, Kommunistische Internationale und Spanischer Bürgerkrieg 1936 - 1939 (Quellen und Studien zur Sozialgeschichte, IISG Amsterdam)

Von Frank Schauff

ebooks | Download PDF | *ePub | DOC | audiobook

Frank Schauff

Der verspielte Sieg

Sowjetunion, Kommunistische
Internationale und Spanischer
Bürgerkrieg 1936 – 1939

campus
Internationale und Spanischer
Bürgerkrieg 1936 – 1939

 Download

 Read Online

Produktinformation - Verkaufsrang: #1737765 in BcherVerffentlicht am: 2004-09-13Abmessungen: 8.35 x 1.14b x 5.94l, Einband: Broschiert405 Seiten | File size: 52.Mb

Von Frank Schauff : Der verspielte Sieg: Sowjetunion, Kommunistische Internationale und Spanischer Bürgerkrieg 1936 - 1939 (Quellen und Studien zur Sozialgeschichte, IISG Amsterdam) before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Der verspielte Sieg: Sowjetunion, Kommunistische Internationale und Spanischer Bürgerkrieg 1936 - 1939 (Quellen und Studien zur Sozialgeschichte, IISG Amsterdam):

Kundenrezensionen
Hilfreichste Kundenrezensionen
3 von 3 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Die Sowjetunion und der Spanische Bürgerkrieg
Von I.C. Warum engagierte sich die Sowjetunion auf Seiten der Republik im Spanischen Bürgerkrieg? So lange die Sowjetunion existierte, lie sich diese Frage nur schwer beantworten, denn wichtige Quellenbestände waren unzugänglich. Eine ernst zu nehmende wissenschaftliche Auseinandersetzung mit diesem Thema konnte erst beginnen, als russische und westliche Historiker in den 1990er Jahren Zugang zu den ehemaligen sowjetischen Archiven erhielten. Von der (partiellen) Öffnung der Archive hat auch die 2004 veröffentlichte Studie von Frank Schauff profitiert. Allerdings stellt Schauff in der Einleitung klar, dass einige wichtige Aktenbestände noch immer unzugänglich sind. Die Ergebnisse, die er präsentiert, möchte Schauff daher als vorläufig verstanden wissen. In den beiden ersten Kapiteln skizziert Schauff die Lage in Spanien und in der Sowjetunion zu Beginn und Mitte der 1930er Jahre. Ohne die internationale Dimension ist der Spanische Bürgerkrieg nicht zu verstehen. Die Rebellen erhielten Unterstützung von Italien und Deutschland. Die Republik erhielt aktive Hilfe nur von einem europäischen Staat: Der Sowjetunion. Die Westmächte, Großbritannien und Frankreich, betrieben eine Politik der Nichteinmischung. Schauff hält dies für einen fatalen, folgenschweren Fehler. Darin kann man ihm ohne Weiteres zustimmen. Die Politik der Nichteinmischung war Teil des sogenannten Appeasements, das letztlich nur dazu führte, dass Mussolini und Hitler zu einer immer aggressiveren Außenpolitik ermutigt wurden. Schon vor 1991, in den Jahrzehnten des Kalten Krieges, gingen westliche Historiker der Frage nach, warum die Sowjetunion die Spanische Republik mit Waffen und militärischem Personal unterstützte. Schauff rekapituliert die älteren Erklärungsansätze. Er hält sie allesamt für falsch und irreführend. Weder sei es Moskau darum gegangen, in Spanien eine proletarische Revolution nach russischem Vorbild herbeizuführen, noch habe die sowjetische Hilfe dem Ziel gedient, den Bürgerkrieg in die Länge zu ziehen, damit Hitler möglichst lange im Südwesten Europas beschäftigt sei und sich nicht mit seinen Plänen für die deutsche Expansion nach Osteuropa befassen könne. Ebenso unzutreffend sei die von Trotzki-Anhängern geäußerte These, Stalin habe nur in Spanien eingegriffen, um den trotzkistischen Flügel der spanischen und internationalen Arbeiterbewegung zu vernichten. Schauff zufolge war die sowjetische Hilfe für die Republik Teil der "Politik der Kollektiven Sicherheit". Moskau sei es darum gegangen, die Republik am Leben zu erhalten und einen Sieg der rechtsnationalistischen Rebellen zu verhindern. Es sollte verhindert werden, dass nach Italien und Deutschland ein weiterer Staat ins faschistische Lager abdriftete. Mit ihrem Einsatz habe die Sowjetunion den beiden Westmächten zeigen wollen, dass den Diktatoren Mussolini und Hitler aktiv Einhalt geboten werden könne - wenn man es nur wolle. Die Hoffnung, London und Paris würden Moskaus Beispiel folgen und eine härtere Gangart gegenüber Rom und Berlin einschlagen, sowohl allgemein in Europa als auch in Spanien, erfüllte sich jedoch nicht. Die Sowjetunion scheiterte mit dem Versuch, Großbritannien und Frankreich für eine geschlossene, koordinierte Politik gegen Deutschland und Italien zu gewinnen. Besonders in London war das Misstrauen gegenüber dem Sowjetstaat unüberwindbar groß. Schauffs Erklärung ist plausibel, aber nicht hundertprozentig überzeugend, denn Schauff präsentiert keine Quellen, die seine These zweifelsfrei belegen könnten. Dessen ungeachtet kann man problemlos seiner Ansicht folgen, dass es Stalin zu keinem Zeitpunkt darum gegangen sei, den spanischen Kommunisten zur Macht, zur Alleinherrschaft zu verhelfen, wie früher oft behauptet wurde. Eine proletarische Revolution und die Errichtung eines Regimes nach sowjetischem Vorbild in Spanien war niemals Ziel des Diktators. Für eine solche ambitionierte Politik standen gar keine Ressourcen zur Verfügung. Die Waffenlieferungen und die Entsendung von militärischem Personal dienten allein dem Ziel, die Kampfkraft der Republik zu erhöhen. Ironischerweise gewährte die Sowjetunion diese Hilfe, obwohl sie Mitglied im Londoner Nichteinmischungskomitee war und Ende August 1936 das von Großbritannien und Frankreich angeregte Nichteinmischungsabkommen unterzeichnete. Im Mittelpunkt der Studie stehen drei Akteure, die sich für die Republik bzw. direkt in Spanien engagierten: Die Komintern, die Rote Armee und das Volkskommissariat für Auswärtige Angelegenheiten (= Außenministerium). Beaufsichtigt und angeleitet wurden alle drei von Stalin und vom Politbüro. Auf breiter Quellengrundlage zeichnet Schauff die widersprüchlichen und letzten Endes erfolglosen Aktivitäten dieser drei Akteure nach. Sie waren alle mit den gleichen Problemen konfrontiert: Die politischen Verhältnisse in der Spanischen Republik waren verworren und für Außenstehende kaum zu durchschauen; die extreme Zersplitterung der spanischen Linken (Sozialisten, Kommunisten, Anarchisten, Trotzkisten) erschwerte die Formulierung und Ausführung einer kohärenten Politik; die Kriegsanstrengungen der Republik reichten trotz sowjetischer Hilfe nie aus, um den Rebellen entscheidende Niederlagen zuzufügen. Die Komintern und der Führungszirkel um Stalin gewannen niemals ein klares Bild von den Vorgängen in Spanien und von den Kräfteverhältnissen im republikanischen Lager. Zu einem Sieg der Republik konnte das sowjetische Engagement auch deshalb nichts beitragen, weil Stalin mit den blutigen Subversionen von 1937/38 in der Komintern, in der Roten Armee und im Volkskommissariat für Auswärtige Angelegenheiten Chaos stiftete. Mit dem Terror im eigenen Land fügte Stalin seiner Spanienpolitik schweren Schaden zu. Zahlreiche Komintern-Funktionäre, Militärs und Diplomaten, die sich mit Spanien befassten oder in Spanien zum Einsatz kamen, fielen den Subversionen zum Opfer. Schauff bietet reiches Anschauungsmaterial für die irrationalen und selbsterzweckenden Züge des Stalinismus. Als der Bürgerkrieg Anfang 1939 endete, stand die Sowjetunion vor einem außenpolitischen Scherbenhaufen. Die von der Komintern propagierte Volksfrontpolitik - der Zusammenschluss aller demokratischen Kräfte des linken und bürgerlichen Lagers gegen die nationalistisch-autoritäre Rechte - war in Spanien gescheitert. Da die Westmächte Stalin weiter die kalte Schulter zeigten, glaubte der Diktator, er habe nunmehr keine

andere Wahl, als sich mit Hitler zu verständigen, um aus der außenpolitischen Isolation auszubrechen. Aus dem Gegner von gestern wurde im August 1939 der Vertragspartner von heute. Es bleibt abzuwarten, ob neue Quellenfunde SchaufFs Erklärungsansatz für das sowjetische Engagement im Spanischen Bürgerkrieg bestätigen. Mitunter drängt sich der Eindruck auf, dass SchaufF die Motive der sowjetischen Führung etwas zu idealistisch betrachtet. Es ist in der Forschung umstritten, ob es Moskau mit der Politik der Kollektiven Sicherheit wirklich ernst meinte. Gleichwohl ist die Studie ein wichtiger Beitrag zur Geschichte des Spanischen Bürgerkrieges und der sowjetischen Außenpolitik in den 1930er Jahren. Ein gründliches Lektorat hätte dem Text gut getan. SchaufFs Sprache ist gelegentlich holzern und ungenau, und der Lesefluss wird von einer Unmenge an Kommafehlern beeinträchtigt. Auch wäre SchaufF gut beraten gewesen, nicht nur Zitate aus russischen Quellen ins Deutsche zu übersetzen, sondern auch Zitate aus englisch- und französischsprachigen Dokumenten. Wer kein Französisch kann, der wird den französischen Zitaten hilflos gegenüberstehen. 5 von 6 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Der verspielte Sieg Von Ein Kunde Das Buch von Frank SchaufF ist das erste Werk dieses Kalibers, welches im deutschen Sprachraum erscheint, dieses auch dank der partiellen Öffnung der sowjetischen Archive. Es ist ein gut strukturiertes und höchst interessantes Buch, welches spannenden Lesestoff sowohl für einen nicht fachkundigen Leser, als auch für einen Historiker, bietet. SchaufF thematisiert darin die Verwicklungen der Kommunistischen Internationale im Spanischen Bürgerkrieg. Somit wird über die Einflussnahme und die Politik der Sowjetunion reichlich debattiert, wobei andere Aspekte wie die innerspanische Entwicklung, die internationale Lage oder der Beitrag der Internationalen Brigaden auch dargestellt werden.

Pressestimmen 15.06.2005 / Marxistische Blätter: "Das Buch basiert auf gründlichen Quellenstudien und gibt hervorragenden Einblick in das Wirken wichtiger Persönlichkeiten. Man wird dieses Buch benutzen müssen, wenn man sich sachgerecht über den spanisch-faschistischen Bürgerkrieg informieren will." Werbetext Quellen und Studien zur Sozialgeschichte, IISG Amsterdam über den Autor und weitere Mitwirkende Frank SchaufF, Dr. phil., promovierte an der Universität zu Köln und ist Lehrbeauftragter am Osteuropa-Institut der FU Berlin.